

Zur gleichen Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte.

Und er antwortete ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.

Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schiloach erschlagen wurden – meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem?

Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.

Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine.

Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen?

Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!

*Lukas-Evangelium 13, 1–9
(Einheitsübersetzung)*

Meint ihr: Die brutalen Menschenopfer der Herrschenden auf dem Altar der Macht sind eine gerechte Strafe Gottes für eine verborgene Schuld?

Meint ihr: Der über Leichen gehende Größenwahn einiger Menschen ist eine gerechte Strafe Gottes für eine verborgene Schuld?

Meint ihr wirklich: Das Schicksal der Menschen ist Belohnung oder Strafe eines gerechten Gottes?

Nein! sage ich euch:

Ich sprengte den Rahmen von Belohnung und Strafe, ich lebe eine Güte ohne Grenzen, eine Menschlichkeit, die niemanden ausschließt, eine Verständnisbereitschaft, die sich weigert, jemanden zu verurteilen, ein Mitleid, das sich an der Bedürftigkeit des Mitmenschen orientiert.

Nein! sage ich euch:

Ich vernichte nicht, ich lege nicht sofort die Axt an, ich reiße nicht aus und werfe weg, sondern ich breche Verhärtetes auf, bewässere Vertrocknetes, düngte Kraftloses und gebe Zeit – unendlich geduldig – zum Wachsen und Reifen in meiner Güte.

Gott, angesichts des Grauens, angesichts dessen, was tagtäglich geschieht, bleibt uns der Glaube an eine Liebe, die uns umfängt, im Leben und Sterben, in dieser und jener Welt.

Nicht Machtgier, nicht Größenwahn, sondern Umkehr – in Deine ausgebreiteten Arme!